

Siegfried Mielke / Stefan Heinz: Eisenbahngewerkschafter im NS-Staat. Verfolgung-Widerstand-Emigration (1933-1945), Metropol Verlag, Berlin 2017, 816 Seiten, 36.00 Euro

Die Autoren Siegfried Mielke und Stefan Heinz, tätig in der Arbeitsstelle Nationale und Internationale Gewerkschaftspolitik des Otto-Suhr-Instituts der Freien Universität Berlin, beschäftigen sich seit längerem mit dem Forschungsschwerpunkt Widerstand gegen die Nazidiktatur 1933 – 1945 aus den Gewerkschaften. Bisher gaben sie gemeinsam 6 Bände in der Reihe „Gewerkschaften im Nationalsozialismus – Verfolgung – Widerstand – Emigration“ heraus, um den in der Forschung „an Intensität und Umfang unterschätzten gewerkschaftlichen Widerstand“ (S. 14) zu beleuchten.

Nachdem sie bereits Arbeiten zum Widerstand aus dem Metallarbeiterverband und zu Gewerkschaftern in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen publizierten, wird in diesem Buch der Widerstand aus den politisch breit differenzierten Gewerkschaftsverbänden der Eisenbahner, einschließlich der kommunistischen RGO, in Deutschland thematisiert. Es „wird der Versuch unternommen, einen Überblick gewerkschaftlichen Widerstands aller Richtungsgewerkschaften von Eisenbahnern der Weimarer Republik zu geben“, heißt es in der Einleitung(S.14). Als Ausgangspunkt wählten die Autoren einen biografischen Ansatz mit der „systematischen Erfassung möglichst aller hauptamtlichen und zahlreicher ehrenamtlicher Funktionäre von Eisenbahngewerkschaften (auf Reichs-, Bezirks- und Ortsebene), die während des NS-Regimes verfolgt wurden, Widerstand leisteten und / oder emigrieren mußten.“ (S. 16) Diesem folgte die Rekonstruktion des Verhaltens der einzelnen Gewerkschaftsfunktionäre in den verschiedenen Phasen der NS-Herrschaft in Deutschland, welches die Bandbreite „von Widerstand, ‚Innerer Emigration‘, Abwarten und Apathie“ (S. 16) widerspiegelte.

Die Studie ist inhaltlich in zehn Kapitel unterschiedlicher Länge gegliedert, dem sich eine Schlussbetrachtung anschließt.

Im Kapitel „Entwicklung der Eisenbahngewerkschaften in der Weimarer Republik“ (19 Seiten) befassen sich die Autoren mit der Zersplitterung der Gewerkschaften in freigewerkschaftlich-sozialdemokratischen, christlichen, liberalen und ab 1928 kommunistischer Organisationen, wozu noch die Tätigkeit weiterer Fach- und Branchengewerkschaften kam. Die Unterkapitel widmen sich den Wurzeln und der Entwicklung während der Weimarer Republik des 1925 entstandenen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands (EdED), dem mitgliederstärksten Verband. Dieser war Teil des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) und des Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF).

Das Kapitel „ ‚Tolerierungs-‘ und ‚Anpassungspolitik‘ der Eisenbahngewerkschaften 1933“ fasst auf 10 Seiten die Zerschlagung der Gewerkschaftsorganisationen durch in der beginnenden Nazidiktatur zusammen. Während die Rote Gewerkschaftsopposition bereits im Februar 1933 für illegal erklärt wurde, suchte der ADGB durch Neutralitäts- bzw. Loyalitätserklärungen den Verband zu erhalten, trat aus internationalen Gewerkschaftsverbänden aus und wurde ab dem 2.Mai 1933 zerschlagen. Die christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften lösten sich selbst auf. Die Gewerkschaft Deutscher Lokführer versuchte die organisatorische Eigenständigkeit zu erhalten, strich „Gewerkschaft“

aus dem Namen und bestand als unpolitischer „Verein Deutscher Lokomotivführer“ bis ins Jahr 1938.

Das Kapitel „Rahmenbedingungen gewerkschaftlichen Widerstandes gegen den NS-Staat unter besonderer Berücksichtigung der Eisenbahner“ (12 Seiten) thematisiert die Auswirkungen des Umbaus des Staates in eine faschistische Diktatur, der Zerschlagung der Verbände, wie auch des Terrors gegen Gewerkschaftsfunktionäre. 1935 wurden die Betriebsräte beseitigt und die Arbeiter in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) gepresst, die wie die Autoren betonen, keine Gewerkschaft war. Die Deutsche Reichsbahn, der in der Aufrüstungspolitik und später im Krieg besondere Bedeutung zukam, wurde „gleichgeschaltet“. Rassistische und ideologische Vorgaben wurden durchgesetzt.

In den folgenden, nach den Organisationen gegliederten Artikeln, mit 230 Seiten der Hauptteil der Studie, werden widerständige Aktivitäten dargelegt.

Für den freigewerkschaftlichen EdED werden Hans Jahns - auf 166 Seiten -, vor 1933 Funktionär im Vorstand des EdED, Bestrebungen zum Wiederaufbau illegaler Gewerkschaftsgruppen im Reich in den Jahren 1934-38 aus dem niederländischen Exil, mit Unterstützung des ITF geschildert, die „phasenweise 1000 Vertrauensleute“ im Reich umfasste. Die Darstellung stützt sich auf zeitgenössische Dokumente, darunter Hans Jahns „Organisationsplan“ von 1936. Mit der Einschätzung „Trotz mancher Übertreibungen sei der ‚Organisationsplan‘ viel näher an der Realität, als das er dem Wunschdenken ... entspricht“ (S.109), treten die Autoren abwertenden Deutungen durch BRD-Historiker in der Nachkriegszeit entgegen. Sie stützen sich dabei auf den Abgleich mit den Dokumenten der Verfolgungsbehörden.

In Unterabschnitten benennen die Autoren die aktiven Widerständler und zeichnen deren Beitrag, wie auch ihr Verhalten nach einer Verhaftung nach. Besonders wird der Beitrag von Mitgliedern des Hauptvorstandes und Bezirksleitern veranschaulicht. Ab 1938 wurden die Bedingungen für die illegale Arbeit schwieriger, der Gestapo gelang es mehrere Gruppen zu zerschlagen, und mit Beginn des Krieges brachen die Verbindungen ins Reich ab.

Das Kapitel zum Widerstand der Gewerkschaft der Lokführer (10 Seiten) befasst sich mit der Widerstandsgruppe „Nordbahn“ um Otto Scharfschwerdt, einem Sozialdemokraten, welche bis in das Jahr 1938 illegal bestehen konnte. „Soweit Lokomotivführer im Widerstand gegen das NS-Regime aktiv waren, betätigten sie sich in den illegalen Gruppen der EdED“. (S. 261)

Funktionäre der unter Druck selbstaufgelösten GdE wurden in der NS-Zeit kriminalisiert und zeitweise in Konzentrationslager verschleppt. Christliche Gewerkschaftler leisteten Widerstand in Gruppen der EdED, wie Paul Emmen und Heinrich Malina oder schlossen sich dem kommunistischen Widerstand an.

Das Kapitel über kommunistische Eisenbahngewerkschaften (31 S.) beschreibt, daß sich die RGO bereits seit den Regierungen „Brüning“, „Papen“ und „Schleicher“ auf die Illegalität vorbereitete und trotzdem fußend auf einer Fehleinschätzung des „Hitler-Hugenberg-Kabinetts“ (S. 279) von der Dynamik des gegen sie entfalteten Terrors überrascht wurde. Da viele Funktionäre bereits im Frühjahr 1933 verhaftet oder in Konzentrationslager verschleppt wurden, konstatierte die Gestapo im Juni 1933 „... durch selbstständiges Arbeiten in der Berufsgruppe in der gegenwärtigen politischen Situation größeren Erfolg erreichen zu können ... „ (S. 282) Die Autoren beschreiben, wie die Einschätzungen wie auch Fehleinschätzungen zur Rolle der Arbeiterklasse, in der RGO, denen der KPD folgte.

Im Januar 1934 ging die Gestapo gegen das Reichskomitee der RGO vor, nachdem das Berliner RGO Büro mit der Verhaftung der Eisenbahner Roman Chwalek und Wilhelm Agatz aufgefliegen war.

Ab 1934 erfolgte in der Kommunistischen Bewegung eine Umorientierung auf ein breites Bündnis in der Arbeiterbewegung und „proklamierte die Selbstaflösung der RGO und roten Verbände. In der illegalen „Unabhängigen Gewerkschafts-Zeitung“, verbreitet Ende 1934, rief die RGO-Spitze „zur Schaffung einer einheitlichen, breiten gewerkschaftlichen Massenorganisation, die die ehemaligen freigewerkschaftlichen und christlichen Kollegen ... zur Aktion gegen den Kapitalismus und dessen faschistischen Banden“ auf. (S. 289) Ernst Wörpel, Leiter der illegalen Eisenbahngruppe in Berlin, fiel der Gestapo 1937 in die Hände. In der Folgezeit leisteten kommunistische Gewerkschafter Widerstand auch in überparteilichen Gruppierungen, wie z.B. der Eisenbahner John Sieg in der Gruppe „Rote Kapelle“ und Ernst Sieber in der „Saefkow-Jacob-Bästlein-Gruppe“.

Das Kapitel zum Widerstand der Eisenbahngewerkschaftern in ausgewählten Reichsbahnausbesserungswerken zeigt die Forschungslücken in diesem Bereich und fasst Hinweise in Jubiläumsschriften und Veröffentlichungen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes zusammen.

Das abschließende Kapitel beleuchtet den Beitrag von Widerständler und Emigranten aus den Reihen der Eisenbahner zum Neuaufbau der Gewerkschaften nach dem Zweiten Weltkrieg. In Unterkapiteln wird die Entwicklung in den Besatzungszonen nachgezeichnet.

Es folgen ein umfangreicher alphabetisch sortierter Biografischer Anhang (350 Seiten) zu den verfolgten und im Widerstand tätigen Eisenbahngewerkschaftsfunktionären und ebenfalls alphabetisch gegliederte Hinweise zu Gewerkschafter/innen, die im NS-Staat verfolgt wurden oder Widerstand leisteten, über die sich jedoch kaum biografisches Material finden ließ.

Ein Dokumentenanhang als Faksimile, über eine Einschätzung der illegalen Organisation der Eisenbahner im Deutschen Reich aus dem 1936 und 1938 angefertigt von Hans Jahn für den ITF ergänzt die Arbeit.

Insgesamt ist eine wertvolle Studie entstanden, die verschiedene Quellen – zeitgenössische Dokumente der Akteure, Dokumente der Verfolgungsbehörden, wie auch nach 1945 entstandene Erinnerungsberichte zueinander in Beziehung setzt und bewertet. Lücken in der Überlieferung, wie z.B. darüber wie bei den kommunistischen Gewerkschaftern die Taktik des „Trojanischen Pferdes“ in der DAF diskutiert wurden, geschuldet erlernter illegaler Praxis, werden benannt. Die Studie schließt eine Lücke in diesem Widerstandsforschungsgebiet und weist auch auf Themen für weitere Forschung hin.

Ein Abkürzungsverzeichnis und ein Personenregister bereichern den Text.

*Klaus Woinar*